

Die Bufdis des Krankenhauses

UNSER KRANKENHAUS, TEIL 3 Über vier Freiwillige, die aktuell für ein Jahr helfen

VON MARIE VEILEN

Plettenberg – Was ist ein Bufdi und wieso sollte man das werden? Auf diese Frage haben gleich drei junge Menschen eine Antwort, die ihnen Bundesfreiwilligendienst – kurz Bufdi – im Plettenberger Krankenhaus absolvieren.

„Viele Patienten können mit dem Begriff Bufdi nichts anfangen, aber viele haben den Zivildienst immer noch im Kopf“, erklärt Pflegedienstleiter Helko Hesel. Zum Bundesfreiwilligendienst, der quasi der Nachfolger des Zivildienstes nach der Abschaffung der Wehrpflicht wurde. Im Gegensatz zum Zivildienst ist der Bundesfreiwilligendienst – wie das Wort schon sagt – allerdings freiwillig und kann sowohl von Frauen als auch Männern ausgeübt werden. „Es sind weniger Bufdis als es Zivildienstleistende zur Zeit der Wehrpflicht waren, die sich melden. Aber in den letzten Jahren hatten wir immer drei bis fünf freiwillige“, sagt Helko Hesel.

Der Weg zu dieser Aufgabe sei dabei meistens Zufall. So auch bei Miriam Garcia, Tim Holstein und Arne Moeller, drei der derzeitigen vier Bufdis. „Ich möchte gerne Medizin studieren, habe nach dem Abitur im letzten Jahr jedoch keinen Studienplatz bekommen. Daher habe ich mir eine Alternative gesucht und bin spontan auf den Freiwilligendienst im Krankenhaus gekommen“, erklärt Miriam Garcia.

Ihre Kollegen Tim Holstein und Arne Moeller nutzen die Bufdi-Zeit zwar auch zum Überbrücken, aber aus einem anderen Grund. „Ich wusste nach der Schule nicht was ich machen will und wollte daher noch einmal ein Jahr Luft haben, um zu gucken, was mir gefällt. Mein Haus-



Miriam Garcia und Tim Holstein beim Transportdienst als Bufdi auf der Station.

PHOTOS: VEILEN

arzt hat mir dann den Tipp gegeben, als Bufdi im Krankenhaus anzufangen. Mittlerweile habe ich mich entschieden, Maschinenbau zu studieren. Aber wenn das nicht klappen sollte, dann werde ich Pfleger“, sagt der 19-Jährige. Bevor er im August im Krankenhaus angekommen habe, habe er gar nicht gewusst, wie ein Krankenhaus funktioniert und wie viele verschiedene Berufe dort ausgeübt werden. Bei Arne Moeller war es ganz ähnlich. Auch er wusste nicht, was er nach seinem Realschulabschluss machen sollte. Ein Nachbar habe ihn dann auf die Bufdi-Stelle im Krankenhaus aufmerksam gemacht.

Welche Aufgaben hat ein Bufdi?

Die Hauptaufgabe der Bufdis im Krankenhaus ist der Transportdienst. Das heißt, sie bringen die Patienten von ihren Zimmern zu Untersuchungen und später wieder zurück. Ihr erster Arbeitsauftrag, wenn sie um 7.30 Uhr beziehungsweise um 8 Uhr morgens beginnen, lautet, die Diagnostikzettel einzusammeln. Darauf stehen alle Termine für die Untersuchungen, die an diesem Tag anstehen und zu denen die Patienten gebracht werden

müssen, aber auch wenn ein EKG abgenommen werden muss. „Das wird zwar alles schon am Vortrag geplant, aber da auch mal etwas dazwischen kommen kann, ist die Organisation untereinander wichtig, um Bescheid zu wissen, was als nächstes ansteht“, sagt Helko Hesel. Und nutzt dabei die Gelegenheit, die zeitlichen Bufdis zu loben, wie gut das bei ihnen klappt.

Neue Bufdis gesucht

Wer sich nun ebenfalls als Bundesfreiwilligendienstler (Bufdi) im Krankenhaus bewerben möchte für dieses Jahr, der kann sich bei Helko Hesel, entweder telefonisch im Krankenhaus oder per E-Mail an hesel@krankenhaus-plettenberg.de wenden.

Über den Transportdienst hinaus bestehen seine Aufgaben darin, die Liegen im Therapiezentrum zu desinfizieren, Terminzettel zu den Patienten und einmal in der Woche muss das Bewegungsbad geputzt werden. Zudem müssen die Fangmatten der Therapien auf einem Blech ausgegossen werden und am Vortrag sucht er sich die Karteikarten für die Patienten heraus. Da er freitags früher als die anderen drei Kollegen arbeitete, unterstützt er sie dann auch, die Medikamente zu den Stationen zuzuordnen. Was für alle vier Bufdis selbst zusammen, wann er wen abholen muss. Durch feste Therapietermine weiß er schließlich genau, wann welcher Patient wo sein muss.

Die Entwicklung durch den Freiwilligendienst

„Bei vielen findet durch ihre Zeit bei uns eine persönliche Entwicklung statt“, schildert Helko Hesel seine Beobachtungen. Und das können auch Miriam und Tim bestätigen. „Ich bin geduldiger geworden“, sagt Miriam und Tim, der zuvor sehr schüchtern war, sagt: „Ich bin viel offener geworden, dadurch, dass ich auf die Patienten zugehen muss und mit ihnen rede, um ihnen zu erklären, wo es geht, was gemacht wird oder wann die Schwes-tern kommen.“ Dem stimmt Hesel zu und erläutert: „Man übernimmt ein Stück Verantwortung für den Patienten und lernt Menschen einschätzen zu können.“



Arne Moeller ist als Bufdi für das Therapiezentrum des Krankenhauses zuständig.